

Übersicht Prüfungsformate Praktische Theologie

Für alle Prüfungsformate gilt: Sie müssen den Standards wissenschaftlichen Arbeitens sowie der von der Professur festgelegten Formalia (siehe entsprechendes Dokument) entsprechen.

Inhaltsverzeichnis

1. Schriftliche Prüfungen.....	2
1.1 Klausuren	2
1.1.1 Zwischenprüfungsklausur.....	2
1.1.2 Examensklausur	2
1.2 Hausarbeiten	2
1.2.1 Proseminararbeit.....	2
1.2.2 Seminararbeit	2
1.2.3 Masterarbeit / Magisterarbeit (Abschlussarbeit).....	3
1.3 Schriftlichen Ausarbeitungen	4
1.3.1 Protokoll	4
1.3.2 Handout.....	4
1.3.3 Portfolio / Lerndokumentation.....	4
1.3.4 Berichte / Projektarbeiten	4
1.3.5 Essay.....	4
2. Mündliche Prüfungen	4
2.1 Einzelprüfungen.....	4
2.2 Gruppenprüfungen.....	5
2.3 Directed studies.....	5
2.4 Referate / Fachvorträge / Präsentationen	5

1. Schriftliche Prüfungen

1.1 Klausuren

Grundlage der Klausur sind die Inhalte und Literatur, die im Proseminar/Seminar/Vorlesung verhandelt wurde. Dazu wird zudem Überblicksliteratur mit max. 150 Seiten abgesprochen.

Ziel der Klausur ist es, Ihr Wissen und Verständnis der Veranstaltungszusammenhänge abzu prüfen und Ihnen in diesem Kontext die Möglichkeit zu bieten, Ihre konnektiven Fähigkeiten – auch über die Veranstaltung hinaus – unter Beweis zu stellen.

1.1.1 Zwischenprüfungsklausur

Grundlage der Klausur ist das Basiswissen der Praktischen Theologie.

Ziel der Klausur ist es Ihre grundlegende und einführende Kenntnis über die unterschiedlichen praktisch-theologischen Handlungsfelder abzu prüfen und anhand einer thematischen Fokussierung zu vertiefen. In dieser Klausur steht die Wissensabfrage im Vordergrund.

1.1.2 Examensklausur

Grundlage der Examensklausuren sind die landeskirchlichen Prüfungsordnungen, bzw. die im Repetitorium verhandelten Inhalte.

Ziel ist es Ihr Gesamtwissen und ein Verständnis der fachlichen Zusammenhänge zu überprüfen, Einblick in Ihre Art praktisch-theologischen Denkens und Ihrer praktisch-theologischen Lösungszugänge zu erhalten. Neben dem Abfragen von konkretem Wissen, steht dabei die Fähigkeit innerfachliche, -theologische und interdisziplinäre Zusammenhänge zu erkennen und reflektiert für die praktisch-theologische Fragestellung fruchtbar machen zu können, im Vordergrund. Dies geschieht anhand von Quellenarbeit sowie offenen Essayfragen.

1.2 Hausarbeiten

1.2.1 Proseminararbeit

Eine Proseminararbeit bereitet an einem mit dem Seminarthema verbundenen Schwerpunkt exemplarisch ein praktisch-theologisches Problem auf.

Dies kann, bspw. in einem homiletischen Seminar eine Predigtanalyse mit einem homiletischen Diskursthema verknüpfen oder aber eine Auseinandersetzung mit einem homiletischen Entwurf darstellen – gerne auch in vergleichender Perspektive.

Wichtig ist dabei: Die Arbeit soll in geeigneter Weise systematisch-theologische und exegetische Erkenntnisse einbinden, muss dabei aber einen erkennbaren praktisch-theologischen Schwerpunkt diskutieren.

1.2.2 Seminararbeit

Eine Seminararbeit bereitet an einem mit dem Seminarthema verbundenen Schwerpunkt exemplarisch ein praktisch-theologisches Problem in vertiefter Perspektive auf.

Die Arbeit soll in geeigneter Weise Erkenntnisse anderer theologischer, religions-, kultur- und sozialwissenschaftlicher Disziplinen einbinden, muss dabei aber einen erkennbaren praktisch-theologischen Schwerpunkt diskutieren.

Eine besondere Form der Seminararbeit ist die „homiletisch-liturgische Seminararbeit“, in einigen landeskirchlichen Prüfungsordnungen auch als „Predigtentwurf“ oder „Predigt- /

Gottesdienstentwurf“ bezeichnet. Im Mittelpunkt dieser Seminararbeit steht die exemplarische Erarbeitung einer Predigt in einem konkreten liturgischen Zusammenhang. Schwerpunkt der Arbeit sind homiletische und liturgische Fragestellungen, die allerdings – je nach Themenprofilierung – Perspektiven anderer theologischer Disziplinen mit einbeziehen.

1.2.3 Masterarbeit / Magisterarbeit (Abschlussarbeit)

Die Master-/Magisterarbeit soll zeigen, dass die zu prüfende Person in der Lage ist, innerhalb einer vorgegebenen Frist und in einem bestimmten Umfang eine praktisch-theologische Fragestellung selbständig mit wissenschaftlichen Methoden und wissenschaftlichen Standards gemäß vertieft praktisch-theologisch zu bearbeiten.

Das Thema kann aus allen Disziplinen der Praktischen Theologie gewählt werden. Die Arbeit kann auch interdisziplinär mit einem (theologischen oder) verwandten Fach (z.B. Soziologie, Psychologie, Erziehungswissenschaften, Ethnologie, o.ä.) angefertigt werden. Dies ist jeweils mit der prüfenden Person abzustimmen.

Die Arbeit muss (abhängig vom Arbeitstitel) in geeigneter Weise Erkenntnisse anderer theologischer, religions-, kultur- und sozialwissenschaftlicher Disziplinen einbinden, dabei aber einen erkennbaren praktisch-theologischen Schwerpunkt aufweisen, was bedeutet, dass dabei mehrere praktisch-theologische Bereiche / Handlungsfelder / Disziplinen (wo angemessen) mitgedacht und einbezogen werden.

Seitenumfang und Bearbeitungszeitraum sind vor der Abgabe mit der prüfenden Person abzusprechen. Diese müssen der Modulordnung angemessen sein sowie den anzurechnenden Creditpoints entsprechen.

1.3 Schriftlichen Ausarbeitungen

1.3.1 Protokoll

Ein Protokoll gibt die wesentlichen Inhalte einer Veranstaltungssitzung wieder und erleichtert das Nachvollziehen der Inhalte auch mit größerem zeitlichem Abstand. Unter wesentlichen Inhalten sind die diskutierten Themenbereiche, Probleme, Thesen und Hauptargumentationen zu verstehen. Offenbleibende Diskussionen werden mittels Darstellung der vertretenen Positionen als solche gekennzeichnet. Auch offene Fragen und Verknüpfungen mit anderen Sitzungsschwerpunkten sollten benannt werden. Persönliche Anmerkungen oder Wertungen sind nicht Bestandteil eines Protokolls.

1.3.2 Handout

In einem Handout fassen Sie die wesentlichen Inhalte Ihres/eines Vortrags oder Textes zusammen, ordnen diesen in den Veranstaltungskontext ein und stellen darüber hinausgehend weiterdenkende Fragen. Auch können sich für Sie ergebende Herausforderungen aus dem Text Teil des Handouts sein. Ihre Meinung und Einschätzung ist hier willkommen und gefragt.

1.3.3 Portfolio / Lerndokumentation

Ein Portfolio/eine Lerndokumentation begleitet Ihren Lernprozess über einen längeren Zeitraum. Sie bündelt dabei mehrere Einträge, Protokolle oder Handouts im Sinne einer Momentaufnahme und zeigt so Entwicklungen, Brüche oder Veränderungen auf. Dies bedeutet, dass ältere Aufzeichnungen (inhaltlich) nicht angepasst und überarbeitet werden, sondern als dem Moment ihrer Entstehung entsprechend verstanden und gewürdigt werden.

1.3.4 Berichte / Projektarbeiten

In Berichten und Beobachtungsprotokollen beschreiben Sie anhand von Vorgaben und bestimmten Fragestellungen Ihre Erfahrungen im Gemeindepraktikum, auf Exkursionen, in Praxisfelderkundungen, u. ä. Hier steht Ihre Wahrnehmung im Zentrum: Markieren Sie Auffälligkeiten und reflektieren diese abschließend.

1.3.5 Essay

In einem Essay nehmen sich einer praktisch-theologischen Fragestellung auf 5 Seiten an und bearbeiten und diskutieren diese mit ausgewählter Literatur, die sie auch entsprechend den Standards wissenschaftlichen Arbeitens zitieren. Grundlage des Essays ist die in der Veranstaltung gelesene Literatur.

Ziel: Mit einem Essay zeigen sie nicht nur, dass Sie wissenschaftlich arbeiten können, sondern stellen auch Ihr praktisch-theologisches Wissen, Ihre Fähigkeit Verbindungen herzustellen sowie Ihr theologisches Verständnis unter Beweis. Sozusagen eine „kleine Hausarbeit“.

2. Mündliche Prüfungen

2.1 Einzelprüfungen

Grundlage der mündlichen Prüfung sind die Inhalte und Literatur, die im Proseminar/Seminar/Vorlesung verhandelt wurde. Zusätzlich wird ein Spezial-/Vertiefungsthema mit max. 150 Seiten abgesprochen. Dies hat einen Veranstaltungsbezug und kann sich auch auf ein gehaltenes Referat, o.ä. beziehen.

Ziel der mündlichen Prüfung ist es, Ihr Wissen und Verständnis der Veranstaltungszusammenhänge abzu prüfen und Ihnen in diesem Kontext die Möglichkeit zu einer fachlichen Vertiefung zu bieten, an der Sie exemplarisch Ihr Wissen und Verständnis zeigen und anwenden können.

2.2 Gruppenprüfungen

Gruppenprüfungen können in begründeten Fällen eine Alternative zu Einzelprüfungen darstellen. Ihre Zielsetzung entspricht der einer Einzelsetzung, spezifisch wichtig ist es, dass auch Einzelleistungen innerhalb der Gruppe klar erkennbar werden (bspw. durch Aufteilung der Prüfungszeit, personenbezogener Einzelthemen etc.).

2.3 Directed studies

Directed studies stellen eine argumentative Auseinandersetzung mit einem bestimmten Themenbereich und Fragestellung dar. Dies kann je nach Absprache auch schriftlich bspw. in der Form eines Essays erfolgen.

2.4 Referate / Fachvorträge / Präsentationen

In einem Referat/Fachvortrag/Präsentation führen Sie im Kontext einer Veranstaltung in ein abgegrenztes und abgesprochenes Themenfeld ein. Vor dem Hintergrund der Pflichtlektüre, die alle Veranstaltungsteilnehmenden gelesen haben, führen Sie vertieft, auf Grundlage von darüber hinausgehender Literatur und mit einer sich von dieser Pflichtlektüre unterscheidenden Schwerpunktsetzung an das Thema heran und eröffnen damit das Feld auf dem die von allen gelesenen Texte diskutiert werden können, bzw. die Dozent:in die Diskussion und weitere Sitzungsgestaltung vornehmen kann. Sie sind (neben der Dozent:in) die Expert:in für Ihr Thema, ordnen dieses in den Veranstaltungskontext ein und regen darüber hinausgehend weiterdenkende Fragen an.

2.5 Mündliche Examensprüfung

Grundlage der mündlichen Examensprüfung ist die mit der Prüfer:In abgesprochene Literatur sowie die Annahme, dass ein grundlegendes Verständnis sämtlicher praktisch-theologischer Zusammenhänge und eine fachliche Orientierung gegeben ist. Dazu vereinbaren Sie sowohl ein Überblicksthema, als auch ein Schwerpunktthema mit der Prüfer:In, welches mit jeweils ca. 250 Seiten Literatur zu vertiefen ist. Dazu kommt ein abgesprochener praktisch-theologischer Entwurf.

Ziel ist es Ihr Gesamtwissen und ein Verständnis der fachlichen Zusammenhänge zu überprüfen, Einblick in Ihre Art praktisch-theologischen Denkens und Ihrer praktisch-theologischen Lösungszugänge zu erhalten. Neben dem Abfragen von konkretem Wissen, steht dabei die Fähigkeit innerfachliche, -theologische und interdisziplinäre Zusammenhänge zu erkennen und reflektiert für die praktisch-theologische Fragestellung fruchtbar machen zu können, im Vordergrund.

Gez. Christine Wenona Hoffmann/Silvie Pölzer, im November 2023